

# Landleben



Garderobe für Kinder



Jetzt Mispeln ernten



Rezepte: Blechkuchen



Tiere im Winter

## Ein Dorf baut sich eine neue Mitte

Moderne Architektur und eine Fassade in Knallrot: Auf einer Industriebrache in Arfeld bei Bad Berleburg entstehen ein Feuerwehrgerätehaus und ein Dorfgemeinschaftshaus der etwas anderen Art.

Abgetretene Holzpaletten liegen schräg vor den Eingangstüren. Schwarze Stromkabel winden sich auf dem Schotterboden darauf und warten darauf, verlegt zu werden. Wasserrohre ragen aus dem Erdreich. Ihnen fehlt noch der Anschluss. Kleinere Hügel von Bauschutt sind auf dem Gelände verteilt. Aus dem Rohbau surren von irgendwoher Akkuschrauber und Stichsäge.

Die Baustelle am Südrand von Arfeld könnte man für trostlos halten. Doch die frische Architektur, vor allem die leuchtend rote Fassade, spricht eine andere Sprache: Arfeld, das 850 Einwohner zählende Dorf im Wittgensteiner Land, baut hier seine neue Mitte. Sie wird, wenn alles fertig ist, gebildet aus

- dem 340 m<sup>2</sup> großen Dorfgemeinschaftshaus,
- einem vielseitig nutzbaren offenen Dorfplatz und
- einem 325 m<sup>2</sup> großen Feuerwehrgerätehaus.

Derzeit sind fast täglich Freiwillige aus dem Dorf am Werk, um Ver-



Fotos: Strotdrees, Tubes, gettyimages

**Zwei von mehr als 120 ehrenamtlichen Helfern: Die beiden Rentner Alfred Stremmel (links) und Rudi Leukel packen regelmäßig mit an und kümmern sich unter anderem um den Innenausbau des Dorfgemeinschaftshauses „Zentrum Via Adrina“.**

bundsteinpflaster zu verlegen, Rigipsplatten zu verschrauben oder anderes zu erledigen, das in Eigenleistung erbracht werden kann.

„Die größten Hürden haben wir hinter uns“, sagt der Ortsvorsteher Kai-Uwe Jochims. „Langsam überwiegt die Vorfreude auf das, was hier alles möglich sein wird.“ Dorfgemeinschaftshäuser gibt es viele im Wittgensteiner Land und im benachbarten Siegerland. Sie sind eine Spezialität der Region, befinden sich meist in Hand einer Kommune, einer Dorfgemeinschaft oder eines Vereins und bieten Raum für Familien- oder Firmenfeiern, für Tagungen, Ausstellungen und ähnliche Anlässe.

In Arfeld fehlte so etwas bislang. Doch was dort gerade entsteht, wird anders – und das nicht nur wegen der feuerwehrroten Fassade und

der Architektur, die von einem in London und Wuppertal tätigen Architektenbüro entwickelt worden ist und an deren Auswahl Vertreter des Dorfes beteiligt waren.

### Das Ende einer Fabrik

Alles begann mit einem schwarzen Tag für Arfeld. 2002 musste der größte Arbeitgeber des Dorfes und der Region, die Schuhleistenfabrik Hartmann, Insolvenz anmelden. Im Unternehmen waren zu den besten Zeiten mehr als 400 Männer und Frauen beschäftigt. Die weitläufigen Werksgebäude, teilweise über 100 Jahre alt, verkamen nach der Insolvenz rasch zur

### Zentrum Via Adrina: Was es kostet

Das Dorfgemeinschaftshaus heißt offiziell „Zentrum Via Adrina“. Benannt ist es nach dem 20 km langen Rundwanderweg „Via Adrina“, zu Deutsch: Ederweg, der in Arfeld startet und endet.

Die Kosten belaufen sich auf 2,1 Mio. €. Die Hälfte hat allein der Abriss der Fabrik und die Entsor-

gung der Altlasten verschlungen.

- 70 % der Mittel stammen aus der Städtebauförderung im Rahmen der NRW-Regionale 2013,
- 10 % steuert die Stadt Bad Berleburg bei.

- 20 % sind Spenden, Unternehmerleistungen und vor allem: die Eigenleistung des Dorfes.

Industriebrache und zu einem illegalen Müllabladeplatz.

„Aus fast jeder Familie Arfelds hat mindestens eine Person bei Hartmann gearbeitet“, weiß der Ortsvorsteher, „deshalb war der Wunsch groß, Teile der Fabrik zu erhalten und zu einem Dorfgemeinschaftshaus umzubauen.“ Mit dieser Idee bewarben sich die Arfelder bei der „Regionale 2013“, dem Strukturförderprogramm des Landes NRW für das südliche Westfalen.

Mit dem Zuschlag der Regionale begann ein Weg, von dem niemand ahnen konnte, wo er enden würde. Ein Grundsatz aber stand fest: „Das Zentrum sollte Arfeld nicht von oben aufgepfropft werden“, erinnert sich Stephanie Arens, die für die Regionale das Vorhaben begleitet hat. „Uns war wichtig, alle Beteiligten an einen Tisch zu holen und zu klären, was gewünscht und was realisierbar ist.“

### Ein Dorf berät sich

Das geschah unter anderem bei einer mehrtägigen, gut besuchten Ideenwerkstatt. An deren Ende standen vor allem drei Ergebnisse:

- Das Dorfgemeinschaftshaus soll für die Arfelder errichtet werden, aber auch für Gäste und Touristen, für Radfahrer und Wanderer.
- Das Zentrum soll zum Dorfkern hin ausgerichtet sein und einen vielseitig nutzbaren Platz erhalten. Die Einbindung des Kinderspielplatzes nebenan, Sitzbänke, Info tafeln zu Geschichte, Fauna und Flora der Ederlandschaft – all das landete auf der Wunschliste.
- Die „größte Überraschung“, so Jochims, war die Abkehr der Arfelder von ihrem Traum: Der alte Industriebau war kaum zu halten. Die Bausubstanz schien zu marode, es wären mehr Flächen für Treppenhaus, Lift und Flure notwendig gewesen – und das wäre am Ende zu teuer geworden. So wurde einstimmig entschieden, die Fabrik weitgehend abzureißen und einen Neubau zu errichten. Ei-

### Kurz gefasst

- In Arfeld, einem Dorf mit 850 Einwohnern, werden zurzeit ein Feuerwehrgerätehaus und ein Dorfgemeinschaftshaus neu gebaut.
- Das Bauprojekt ist geprägt von einem hohen Maß an Mitwirkung der Dorfbewohner bei der Planung und beim Bau.
- Die Arfelder haben Wert auf die Einbindung des Gebäudes in das Dorf und seine vielfältige Nutzung gelegt.



**Blick auf die Baustelle: Schon der Rohbau und die feuerwehrote Fassade verraten, dass das Arfelder Dorfgemeinschaftshaus gewohnte Bahnen verlässt.**

nig war man sich auch, dass es ideal wäre, wenn alle Räume im Erdgeschoss liegen würden.

### Wenn die Bürger „wollen“

Nach einem Architektenwettbewerb lagen im Sommer 2015 sechs Entwürfe vor. Die Entscheidung war einer Jury aus Architekten und Stadtplanern vorbehalten. Aber auch die Dorfgemeinschaft fand einen Kniff, sich zu beteiligen. Das Votum fiel einhellig zugunsten des Büros „team 51.5° architekten“ aus. (Zu dessen Entwurf siehe den Beitrag auf Seite 82 in der Serie „Neues Bauen auf dem Land“.) Über die Klarheit der Entscheidung staunte der Koordinator des Wettbewerbs, der Dortmunder Stadtplaner und Architekt Prof. Hartmut Welters: „Eine Einbeziehung von Bürgern führt nicht dazu, dass wenig qualitätsvolle Arbeiten prämiert werden“, hebt Welters später in einem Bericht hervor. Und weiter: Das Ergebnis der Abstimmung zeige, „dass die Akzeptanz bei Betroffenen deutlich steigt“. Die Vorgehensweise sei „gerade bei kleineren Bauaufgaben im ländlichen Raum gut übertragbar“ – entscheidend sei, dass „die Bürgerschaft das Projekt will“.

### Viele helfende Hände

Wie sehr die Arfelder „wollen“, sollte sich rasch zeigen. Als es daranging, die Industrieruine zu entrümpeln, packten über etliche Wochenenden viele Mitglieder der Arfelder Vereine mit an. Am Neubau sind 120 Ehrenamtliche beteiligt. Etliche Gewerke mussten natürlich an Fachleute vergeben werden. „Wir haben viele versierte Handwerksbetriebe hier aus der Region gewinnen können“, berichtet Volker Sonneborn,

der als Beigeordneter der Stadt Bad Berleburg das Bauprojekt begleitet. „Alle Betriebe haben sich darauf eingelassen, die Mitarbeit der Helfer einzuplanen. Hier sind schon jetzt Tausende freiwilliger Arbeitsstunden eingeflossen.“

Im Juli 2017 wurde Richtfest gefeiert. Inzwischen ist das Kernstück, der Saal mit seiner zum Dorf offenen Fensterfront, gut erkennbar. Im Raum dahinter sind die Innenarbeiten bereits weiter gediehen. Dort haben die „Modellbaufreunde Arfeld“ ihr neues Quartier bezogen. Die Landschaft des Eder tals, geschrumpft auf den Maßstab 1 : 87, ist schon originalgetreu nachgebaut. Die Loks und Waggonen, die Signale, Schranken und Beleuchtung werden im November beim örtlichen Weihnachtsmarkt erstmals in Aktion zu sehen sein.

Nebenan, in einem Nebenraum zum Dorf hin, wird ein Selbstbedienungs-Café eingerichtet. Es soll für Arfelder, aber auch für Wanderer und Radtouristen offen sein.



**Am „Schaufenster“ des Neubaus werden die Baupläne begutachtet (von links): Julian Knoche vom städtischen Immobilienmanagement, der Ortsvorsteher Kai-Uwe Jochims und Volker Sonneborn, Beigeordneter der Stadt.**

## Anpacken mit WhatsApp

Die 120 Ehrenamtlichen, die mit anpacken, haben zehn Arbeitsgruppen gebildet: etwa für die Außenanlagen, den Innenausbau, die Elektroarbeiten oder die Finanzen.

Die Abläufe werden über eine WhatsApp-Gruppe koordiniert. Um den Datenstrom gering zu halten und die Nerven aller zu schonen, einigte man sich auf klare Regeln:

- Es werden keine Scherzvideos oder -bilder verschickt.
- Private Mitteilungen, die mit dem Bau nichts zu tun haben, sollen ebenfalls unterbleiben.
- Werden für eine bestimmte Arbeit Helfer gesucht, antwortet nur, wer Zeit hat und anpacken kann. Absagen muss niemand. Wer – aus welchen Gründen auch immer – nicht helfen kann, muss sich auch nicht erklären.

An sie alle wendet sich auch der zum Dorf ausgerichtete Vorplatz. Wo jetzt noch Schutt und Baustoffe herumliegen, sollen einmal Fahrradstellplätze, Parkplätze für Camper-Vans, eine E-Bike-Station und ein Boule-Platz angelegt werden. Auch der Kinderspielplatz wird renoviert und soll Teil des neuen Dorfplatzes werden.

In wenigen Wochen kann die Feuerwehr ihre neue Unterkunft nebenan beziehen. Beim Dorfgemeinschaftshaus dauert es noch etwas. „Im kommenden Jahr ist das allermeiste fertig“, sagt der Ortsvorsteher Kai-Uwe Jochims. Einen Eröffnungstermin will er nicht nennen. „Wir wollen uns nicht selbst unter Druck setzen.“ Gisbert Strottdrees